Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 19: 1

Artikel: Das bernische Gewerbeparlament in St. Immer

Autor: Werthmüller, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das bernische Gewerbeparlament in St. Immer

"Das ist schon ein Hundewetter, kann ich Ihnen slüftern", gestand mir der Fotograf, als wir uns am Samstag zur Absahrt nach St. Immer bereit machten.

"Sagen Sie das nur laut, ich bin nicht so zimperlich", ermunterte ich ihn, konnte aber doch nicht verhehlen, daß es für ihn eine rechte Strafe Gottes wäre, wenn dieses Wetter sich auch noch den Sonntag über halten follte. Es war so sinster, als ob die Verdunkelung der verwichenen Nacht auch noch auf den Tag ausgedehnt worden wäre, sodaß Herr Stucki zum voraus seine Hände in Unschuld wusch für den Fall, daß er unverrichteter Dinge aus St. Immer zurücksehren sollte. Immerzu ging ein seiner Nebelregen nieder, der sich wie ein Gazevorhang vor alle Dinge legte; ein Mädchen, das wir auf dem Wege zum Bahnhof begrüßten, sah unter seinem roten, durchsscheinenden Seidenschirm wie die Bergsee Unna Frige in Hebels "Drei Wünschen" aus: Wie in einen Schimmer von Morgenrot eingetaucht.

Im allgemeinen lieben die Journalisten solche Berichtersstattungen, wie wir da eine vorhatten, nicht sonderlich. Es gibt zwar immer einmal etwas zu essen dabei — mitunter sogar ein richtiggehendes Bankett. Und wer schon etwas Ersahrung hat in dergleichen Dingen, der vermag ein solches Pressesssischen qualitativ sehr genau zu bestimmen; ich kenne einen Rollegen, der dabei sechs Stusen unterscheiden kann; das ist der Reford. Im übrigen aber ist man es gewöhnt, daß solche Beranstastungen surchtbar sangweisig und trocken aussallen; wenn das in Sankt Immer nicht der Fall war, so hatte nicht zuletzt der typisch welsche Charme daran Schuld, mit dem die gastgebende Sektion dort oben die Tagung aufgezogen und organisiert hat.

"Visitez le beau Jura bernois", hatte uns ein Blatat im Bahnhof ganz unnötigerweise aufgefordert; in einem merkwürdig fahlen Zwielicht konnte man dort Freiberger Pferde auf der Beide zwischen spärlichem Tannicht sich tummeln sehen. Dabei erinnerte ich mich der ironischen Anteilnahme, derer mich ein Kollege gewürdigt hatte, als ihm von meinem Auftrag erein Kollege gewürdigt hatte, als ich ihm von meinem Auftrag erzählte. "Aber wenigstens die Keise ist schön", hatte er mich

Ja, die Reise war wirklich schön; wer diese Fahrt über Biel und Sonceboz nach Sankt Immer schon gemacht hat, vielleicht zum Besuch des Sonnenbergs oder des Chasserals, der weiß das. Sogar das Wetter ließ sich zu gelegentsichen Lichtblicken herbei, wenn schon zu sagen ist, daß es sich damit im allgemeinen so verhielt, wie das der Barograph an einer Wettersäule in Biel sestgehalten hatte: Ein unaufhörliches Aufundah, Wellenberg und Wellental in ununterbrochener Reihensolge, waschechtes Aprilwetter also.

Auf dem Bahnhof in Sankt Immer konnten wir dann bemerken, daß wir im gleichen Zuge wie Großrat Burgdorfer, der Sekretär des bernischen Berbandes, hergefahren waren. Er war bereits von den Herren des Organisationskomitees umringt, denen er uns nun auch vorstellte. So machten wir die Bekanntschaft der Herren Großrat Bueche, Präsident des Komitees, der mit Großrat Josi das welsche Element des Ortes vertrat, während der Präsident der Ortssektion, Herr Giovannoni, das italienische und Herr Bögli, ein Rußland-Schweizer, das alemannische Element repräsentierte. Diese Mischung der Elemente, die im großen unser schweizerisches Staatsgesüge konstitutieren, ist wirklich typisch für die rassische Zusammensetzung der Bevölkerung im Jura.

In dieser Gesellschaft verfügten wir uns alsdann ins Haudtquartier der Lagung, das "Hôtel des XIII Cantons", wo bis zur Ankunst des Hauptharstes der Vorstandsmitglieder, die auf vier Uhr zu erwarten war, bei einem Kaffee die erste Fühlungnahme stattfand. über das Wetter — es hatte wieder zu regnen begonnen — regten sich die Ortsansäßigen nicht sonderlich auf; auf eine Art war ja das sehr zeitgemäß, wie da der Himmel seine Wolken aufgezogen hatte. "Es könnte auch schneien!" meinten fie. Denn in St. Immer haben fie eine Betterregel, die heißt, daß es am 1. Mai, auf die Arbeiterfeierlichkeiten hin, jedesmal schneie; wie sollte es da nicht auch einmal etwas vorzeitig, am 27. und 28. April schon schneien können? Aber nein, geschneit hat es an jenen Tagen doch nicht; in dieser Hinsicht hat es der Himmel mit den Selbständigerwerbenden beffer gemeint als mit den Arbeitnehmern jeweilen; daß dafür die lettern in einem andern Betracht günstiger gestellt sind, konnte man am nächsten Tag aus dem Munde von Nationalrat Schir= mer erfahren. Aber bleiben wir beim Wetter, wie Großrat Burgdorfer es gerade durchs Fenster studiert, sehr steptisch übrigens; dabei überlegt er sich, ob er nicht doch besser die Stelle von der "soleil printannière" in seiner frangösischen Unsprache, die er dann am Sonntag gehalten hat, bereits jest abändern murde. Studi aber versucht indessen, des schlechten Lichtes unerachtet, auf die perfide und verschlagene Urt, wie sie den Photoreportern eigen ift, den einen oder andern unter den Honoratioren am Tisch in einem unbewachten Augenblick abzuknipsen: Präludien zur Fingerübung waren das gewiffer= maßen, — genau wie meine Berichterstattung bis zu dieser Stelle.

"Derrière la façade"

Und nun beginnt der "Ernst" in meinem Bericht. Er beginnt mit der Ankunft der Borstandsmitglieder, die um vier Uhr erfolgte. Schon vor der Einfahrt des "Flêche du Jura des grünen Pfeils, konnte man aber den Präsidenten des Gewerbeverbandes, Nationalrat Müller, am Bahnhof bemerken; als Geniechef einer Division tut er im Jura oben Dienst; mutmaßlich war er also mit dem Auto hierher gelangt. Auf halb fünf Uhr, wenn ich nicht irre, war die Sitzung des Vorstandes angesagt, die im "Hotel des XIII Cantons", im Lokal der "Parti liberal", stattfand. Borgängig suchten wir, wie alle andern auch, unsere reservierten Zimmer auf, was nicht ganz ohne Schwierigkeiten war. Als wir aber in diesem Zusammen= hang ein Zimmermädchen in zweifelhaftem Französisch auf die - nach unserer Meinung — ebenso zweifelhafte Numerierung der Zimmer aufmerksam machten, erwiderte sie in unverfälschtem Berndeutsch: "Mir fi haut ds Sankt Immer!" Das klang nicht gerade ermutigend, aber ich muß schon gestehen, daß ich nun, a posteriori, diesen Sat nicht unterschreiben kann. Was ich von der Organisation der Tagung gesehen habe, das hat allerorten und jederzeit geklappt. Sowieso, und schön ist es überdies gemesen, fehr schön fogar.

Waren wir schon so weit, daß die Borstandssitzung begonnen hatte? Ja, sie mar zur festgesetzten Zeit eröffnet worden, und ich war zur Teilnahme aufgefordert worden. Solche Sitzungen habe ich mir als Laie immer einmal etwa so vorgestellt, wie Bater und Mutter miteinander darüber Kriegsrat halten, was mit ihrem Sohne Benjamin zu geschehen habe. Ich war der naiven Meinung, daß da unerhörte Dinge, von denen sich ein weiterer Kreis kaum etwas träumen ließ, beraten und beschloffen murden, - "derriere la façade", wie der Film beißt, der in St. Immer in eben jenem Cinéma de la Bair, in dem am nächsten Tag die Delegiertenversammlung stattfand, gerade lief. Nichts von alledem habe ich bemerken können. Es waren so ziemlich dieselben Geschäfte, dort wie hier, zum Teil sogar mit denfelben Referaten, ja, mit denfelben witigen Bointen in den Referaten sogar. Nur mit dem Unterschied, daß hier, im engeren Kreis, über einzelne Punkte lebhaft diskutiert wurde, während an der Delegiertenversammlung das Wort überhaupt nie verlangt worden ist. So ist es denn gesommen, daß der Borstand mit den gleichen Traktanden bis acht Uhr abends beschäftigt war, die dann am Sonntag in rascher Folge, zum Teil im abgefürzten Bersahren, binnen einer Stunde erledigt wurden. Ich glaube kaum, daß man es mir verübeln wird, wenn ich sie erst bei dieser Gelegenheit, ebenfalls im abgefürzten Bersahren, zur Sprache bringen werde. "Was heute noch zu tun, verspare nicht auf morgen", mahnt zwar das Sprichwort; aber diese Bersschiebung ist rein platonischer Natur — schreiben mit ich die Sache doch noch heute. Und im übrigen bleibt mir noch etwas zu berichten, das, wie diese statutarischen Traktanden, am Samstag und am Sonntag zur Behandlung kam, nur zusammenhängend, mit einer Berbindung über Mitternacht: der Fasmilienabend.

Ia, es gab einen Familienabend, "avec le concours des Accordéonistes et du Männerchor Erguel", wie es im Brogramm hieß. Anschließend daran organisierte Großrat Josi für uns Junge ein Dancing; als dann aber die Affordeonisten lauter Ländler und Walzer zum besten gaben, fand auch manch ein bemooftes Haupt den Mut, wieder einmal das Tanzbein zu schwingen. Daß wir darüber auch des "Bacchus Gabe" nicht verfäumten, versteht sich am Rande; jedenfalls faselte Herr Stucki gegen zwei Uhr, als wir uns auf unser Zimmer begaben, ziemlich undeutlich von einer Nordwest-Bassage, die er noch ausfindig machen wollte. Ich hatte ziemliche Schwierigkeiten, ihn von diesem abenteuerlichen Plane abzubringen; meine Meinung war dabei, daß es gerade schwer genug halte für unfern Bedarf, die Paffage zu unferm Zimmer zu finden. Als ich aber dort oben gegen drei Uhr für einen Augenblick er= wachte, hörte ich, wie Gloden ber versunkenen Stadt Vineta, Gefang aus der Hotelhalle zu uns herauftönen.

Die Selbständigerwerbenden im Aftivdienft

Das Wetter war nun etwas besser geworden, sodaß ich mit Stuck bereits um sieben Uhr zu einer Foto-Exfursion in Sankt Immer ausgerückt war. Wir statteten dem Bezirksspital einen Besuch ab; etwas abseits vom Städtchen, steht es in imponierender Größe im Grünen und erinnert an unser Lory-Spital; beide sind sie ja auch, wenn ich nicht irre, nach Plänen des Zürcher Prosessor Salvisberg, einer europäischen Autorität, gebaut worden. Der Rassier des Gewerbeverbandes, Architekt Riggli, hatte uns diese Besichtigung ganz besonders empsohlen und ans Herz gelegt. Aus dem Wege dorthinaus war übrigens sestzustellen, daß die Rulturen ringsher in Rückstand geraten waren gegenüber denjenigen des Seelandes zum Beispiel. Während dort unten die Welt bereits allerorten "im Blütendampse" und frischem, hellem, delikatem Grün gestanden hatte, waren hier noch nicht einmal die Rastaniensnospen aufgebrochen.

Ins Städtchen zurückgefehrt, haben wir dann auch noch die "Tour St. Martin" befucht, ein Bauwerf aus dem 11. Jahr-hundert, das zu einem nun verschwundenen Kloster gehörte. An die Stelle dieses Klosters war ein Gebäude getreten, das im Jahr 1355 errichtet, 1680 restauriert und dessen Fassade neuerdings durch ein modernes Leuchtschild entstellt worden ist. übrigens haben wir die "Tour St. Michel" auch bestiegen, aber sonderlichen Gewinn hatten wir nicht davon, da seine Fenster alle versperrt waren und inwendig nur Staub, Spinnweb, morsches Holz und Fledermäuse zu bemerten waren. Bon den "übrigen Sehenswürdigkeiten von St. Immer haben wir daneben die romanische Pfarrkirche besucht; zum Besuch der Kuine des Chateau d'Erguel, des Parc Jurassien und des Naturreservates sind wir nicht gesommen.

Das aber hatte seinen Grund darin, daß die Delegiertenversammlung bereits ein Viertel vor zehn Uhr begann; sie zu schwänzen wäre nicht wohl angegangen, auch wenn wir es gewollt hätten. Sie fand, ich habe das bereits erwähnt, im Cinéma de la Pair statt; im Zuschauerraum hatten die Delegierten, auf den Galerien die Zuschauer Platz genommen, während auf dem Podium der Präsident, der leitende Ausschuß und Nationalrat Schirmer als Reserent das Bild beherrschten. Über ihnen aber hing am roten Bühnenvorhang eine Schweizersahne, und immer einmal, wenn die Sonne durch die Wolfen brach, huschte ihr roter Widerschein über die Papiere auf dem Tisch darunter.

In französischer Sprache begrüßte dann zur angesetzen Zeit der Präfident, Nationalrat Müller, die Berfammlung, wofür sich übrigens Großrat Bueche in seinem Discours de bienvenue am Mittagessen revanchierte, indem er die Gäste einleitungs= weise berndeutsch willkommen hieß. In diesem selben Bern= deutsch konnte Nationalrat Müller sodann Regierungsrat von Steiger, als Vertreter ber bernischen Regierung, wie auch eine ganze Reihe weiterer Gäste begrüßen. Mit warmen Worten gedachte er des verstorbenen Regierungsrates und Verbands= präfidenten Jog, dem der Berband in Wahlern eine würdige Gedenkstätte errichtet hat. Unter Beifall gab er bekannt, daß die Frage der letten Regierungsratswahlen zwischen den zuständigen Stellen besprochen und abgeflärt worden sei und der Gewerbestand den neuen Direttor des Innern freudig begrüße. Er feierte die Lohnersahordnung, wie wir sie nun haben, als eine große soziale Tat, die ohne die Berufsverbände unmöglich hätte verwirklicht werden können. Aber nicht nur der Arbeiter, auch der Selbständigerwerbende soll geschützt werden — diese Frage möchte er als das Haupttraftandum der Versammlung bezeichnen.

In vorzüglichem Französisch entbot darauf Großrat Burgdorfer, un homme universel nach dem Wort seines Kollegen Josi, dem gastlichen Jura den Gruß des Gewerbes. Im Namen der Ortssettion hieß anschließend Bauunternehmer Giovannoni die Versammlung in Sankt Immer willsommen.

In rascher Folge wurden hierauf die statutarischen Geschäfte erledigt, so die Genehmigung des Jahresberichtes, der Jahresrechnung und des Boranschlages. Der Jahresbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe belassen. Die nächstjährige Delegiertenversammlung wird im Emmental abgehalten werden, wobei der Ort erst später bestimmt wird. Als neuer Rechnungsrevisor beliebte J. Boegli, St. Immer.

Und dann — ja, nun ergriff Nationalrat Schirmer das Wort zu seinem Vortrag über die wirtschaftliche Sicherung des Selbständigerwerbenden während des Attivdienstes.

Bis vor kurzem hörte die soziale Fürsorge sozusagen beim Selbständigerwerbenden auf, indem fast alle öffentlichen sozialen Werke, wie die Kranken- und Unfallversicherung, die Suval, die Penfionskaffen, die Arbeitszeitregelung usw. nur auf die Arbeitnehmer zugeschnitten waren. Auch die neueste große Einrichtung der Bolkswohlfahrt, die Lohnausgleichskaffe für mobilifierte Wehrmänner, ift einzig für die Unfelbständig= erwerbenden bestimmt. Dabei leisten aber die Betriebsinhaber und die Freierwerbenden aller Art den gleichen Militärdienst wie die Arbeitnehmer, sodaß sie das gleiche Recht auf Fürsorge für ihre Familien haben, Nach langen und schwierigen Borarbeiten stehen wir nun endlich vor der Verwirklichung dieses ebenso notwendigen Hilfswertes für die Selbständigerwerbenden. Der Entwurf zu dem bezüglichen Bundesratsbeschluß wird dieser Tage zum letztenmal der zuständigen Expertenkommission vorgelegt und geht dann an die Kantonsregierungen, sodaß mit einem baldigen Infrafttreten der Raffe gerechnet werden fann. Wie dies schon von Anfang an vom Schweiz. Gewerbeverband verlangt murde, follen die Berufsverbande mit Lohn= ausgleichstaffen auch die Träger der Berdienstausfallstaffen werden. Berufsverbände, die bisher noch feine Lohnausgleichs= taffe geschaffen hatten, erhalten nun eine lette Gelegenheit dazu, muffen aber auch gleich die Berdienstausfalltaffe für die Selbständigerwerbenden einrichten. Für kleine Berufsverbände

(Schluß auf Seite 498)

BERNISCHER GEWERBE-TAG IN ST. IMMER



Aufnahmen von der Delegiertenversammlung des bernischen Gewerbeverbandes in St. Immer von Charles Stucki

Entwurf von Hans Werthmüller

Die "Tour de la reine Berthe" aus dem 11. Jahrhundert, dem heiligen Martin geweiht, das Wahrzeichen von St. Immer.

Nationalrat Hans Müller (Aarberg) wird am Bahnhof von Grossrat Bueche, dem Präsidenten des Organisationskomitees empfangen. Oberst Müller ist direkt aus dem Dienst, den er als Geniechef einer Division versieht, nach St. Immer gekommen.







Grossrat Nikles heisst die Versammelten berndeutsch und im Namen des Gemeinderates in St. Immer willkommen.



Grossrat Burgdorfer (rechts), der Sekretär des Kantonalverbandes, im Gespräch mit dem Ehrenmitglied O. Schmid, Delsberg.



Regierungsrat v. Steiger (rechts), der Vertreter der Kantonsregierung, unterhält sich mit alt Grossratspräsident Bueche.



Ls. Giovannoni, Bauunternehmer in St. Immer, der Präsident der gastgebenden Ortssektion.



Fürsprecher Galeazzi, Sekretär des Schweiz. Gewerbeverbandes (rechts) im Gespräch mit Grossrat Josi, St. Immer.



Ein Schnappschuss während des Referates von Nationalrat Schirmer, das mit grossem Beifall aufgenommen und, wie Figura zeigt, mit dito Aufmerksamkeit verfolgt wurde.



Stilleben in der Garderobe,

DAS GEWERBEPARLAMENT TAGT

Am Samstagnachmittag war der Kantonasvorstand zusammen getreten, der im wesentlichen die Geschäfte des solgenden Lages besprach und hiefür Direktiven erkeitte. Die Delegiertenversammlung, also vorbereitet, begann am Sonntag um zehn Ubr. Französisch und berndeutsch begrüßte der Borstgende, Nationasrab 3 an s W ii 1 s er, die Delegierten und die Gäste, unter denen sich erkmals auch der Rachfolger des verstrobenen Berbandspräsidenten Ios in der Regierung, Regierungsrat v. Steig er, besand. Im Namen des Borstandes verlas nach der Erössungsrat v. Steig er, besand. Im Namen des Borstandessertär Burg do ser in französischer Sprache ein herzliches Wort der Ausmunterung und des Dankes an den Jura, das durch Bauunternehmer Giovannoni, namens der Ortssettion, erwidert wurde. Hierag wurden diskussions der Jahresbericht, die Jahres

rechnung und das Budget für das neue Geschäftsjahr genehmigt. Nachdem diese statutarischen Geschäfte in rascher Folge abgewickelt worden waren, ergriss Nationalrat Schirmer, der Bräsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, das Wort zu einem Reserat über die wirtschaftliche Sicherung des Selbständigerwerbenden während des Altsivdienstes, worüber wir an anderer Stelle besonders berichten. Wit einem warmen Appell sür eine enge, innige Zusammenarbeit im Gewerbestand, wie im Schweizervost überhaupt, konnte der Vorsitzende gegen Mittag die Lagung schischen, konnte der Vorsitzende gegen Mittag die Lagung schischen Anschließen Anschließen an sie sand ein gemeinsames Bankett in der Lurnbasse des Ortes statt, an dem Kesterungsrat v. Steiger eine staatsmännisch stuge Ansprache biest



Ein Ausschnitt aus dem Saal des Cinéma de la Paix, wo sich einige 300 Delegierte aus dem ganzen Kanton zum diesjährigen Gewerbeparlament zusammengefunden haben.

Bild unten: Hier werden nicht Gerüchte gebraut — Dr. Blanc (links) der Redaktor der Schweiz. Gewerbezeitung, schlägt seinem Nachbarn an der Vorstandssitzung eine lustige Ergänzung zu einem Votum vor.



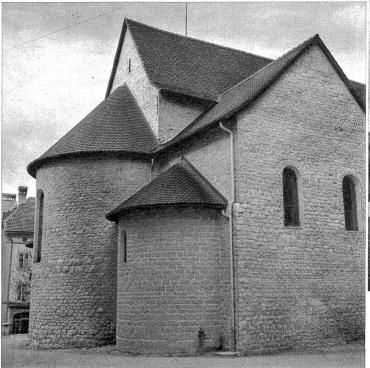
In sympathischen Worten des Dankes gedenkt Nationalrat Müller am Bankett der abwesenden Frauen, die nun während des Aktivdienstes vielerorts ihren "Mann" zu stellen haben.



Es schmeckt! Ausschnitt aus der "Speisung der Dreihundert" am Bankett in der Turnhalle, das durch musikalische Darbietungen der Ortsvereine eingerahmt wurde.



POST FESTUM





Das moderne Bezirksspital von St. Immer, ein Bau von Prof. Salvisberg (Zürich).

Die wuchtige Apsis der romanischen Stadtkirche von Saint-Imier.

Mit dem gemeinsamen Mittagessen war die Tagung offiziell zu Ende gegangen. Inoffiziell nahm sie aber ihren Fortgang, indem nun die einen Zeit und Gelegenheit zu einem ausgiebigen Rundgang durch das sympathische Städtchen benutzten; andere fanden sich auf dem Mont Soleil zusammen — sans Soleil allerdings, was jedoch der gehobenen Stimmung (in 1200 Meter Höhe, man versteht das) keineswegs Abbruch zu tun vermochte.



Die Corale Ticinese von St. Immer während des Ständchens, das sie Regierungsrat v. Steiger auf dem Mont Soleil darbrachte.

"Hei gah, hei gah, Läderhösi a . . .

tann der Schweiz. Gewerbeverband eine gemeinsame Kasse gründen. Jene Betriebsinhaber, die keinem Berussverband anzehören, können sich der Berbandskasse oder der zu schaffenden kantonalen Kasse angliedern. Damit wäre die eigentliche Organisation bereits geschaffen. Auch die formellen Borschriften passen sich denen für die Lohnausgleichskassen an.

Neben der Verdienstausfallentschädigung, die als Familien= beihilfe gedacht ift, wird für den Betrieb eine Individualhilfe durch Inanspruchnahme der gewerblichen Bürgschaftsgenoffenschaften eintreten, und zwar auf Grund des neuen Bundesrats= beschlusses betreffend Gewerbehilfe. Nationalrat Schirmer warnte vor Ausrichtung von Beiträgen à fonds perdu. Durch Betriebsberatung, Darlehensgewährung, eventuell Gewährung unverzinslicher Kredite foll im einzelnen Fall, wo infolge der Mobilmachung eine Notlage eingetreten ift, geholfen werden. Im Zusammnhang mit der Notstundung, den gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften und der Ausrichtung von Staats= beiträgen wird es möglich sein, in zahlreichen Fällen zu helfen. Der Referent beglückwünschte das bernische Gewerbe, dem seine Regierung viel Verständnis entgegenbringe, und er verwies auf den Entwurf der Direktion des Innern für eine Borlage, welche vorsieht, aus früheren Rreditrestanzen des Arbeitsamtes eine Summe von Fr. 150,000 für Hilfsmagnahmen für felbständigerwerbende Diensttuende zu sichern.

Unter großem Beifall verdankte der Borsitzende diesen außerordentlich instruktiven Vortrag und eröffnete die Diskussion. Es schien aber, daß die klaren und erschöpfenden Darlegungen einer Ergänzung nicht bedurften; besondere Genugtuung löste indessen die Mitteilung des Reserenten aus, daß die Kasse bereits auf den 1. Juni in Wirksamkeit treten würde. So durste denn Verbandspräsident Müller kurz vor Mittag die Versammlung mit einem herzlichen Dank an den Reserenten schließen. Wie die setziährige Tagung in Wangen klang sie in ein Treuegesöbnis an das Vaterland aus.

Speisung der Dreihundert und Wont sans Soleil

Und nun begann der "gemütliche Teil", das offizielle Bankett zunächst, das in der Turnhalle des Ortes sür 300 Teilnehmer bereitet worden war. Sein Beginn war auf 1 Uhr angesetzt, sodaß einem bis dahin noch Zeit blieb für den einen oder
andern Plausch. So hat mir ein zufälliger Tischnachbar einmal
übers andere seine Bewunderung für Nationalrat Schirmer und
seinen Bortrag ausgedrückt; er hat sie sogar mit Rippenstößen
bekräftigt, wenn der Geist etwa über ihn kam.

"Zuerst habe ich gemeint, er habe seine Rede auswendig gelernt, so flüssig hat er sie vorgetragen, — mit einer so eleganten Geläusigkeit, als ob er aus einem Buch vorlesen würde."

"Unser Fotograf hat sein Manustript gesehen", warf ich ein; "er versichert, daß dort bloß Stichworte notiert gewesen seien."

"Ja, das fonnte man dann auch bei seinen Antworten in der Diskussion feststellen. Donnerwetter, hat mir der Mann imponiert! Haben Sie bemerkt, mit welcher Selbstverständlicheteit der seine Vointen angebracht hat? Wie die Verdienstaussfallkasse bei einer der vorgeschlagenen Lösungen zu einem "fatultativen Obligatorium" geworden wäre? Wie gewisse Betriebe nach einem andern Plan nicht mit erfaßt, sondern — wie er sagte — "jenseits von Gut und Vöse" gestanden hätten? Ja, ja, der Mann kann etwas; schade nur, daß er nie recht weiß, wohin mit seinen Händen ..."

Um ein Uhr, als das Effen aufgetragen wurde, begann dann das "Corps de Mufique" sein Konzert. Leider war die Utustik in der Turnhalle so aufdringlich, daß sich die Ouvertüre "La Bohémienne" wie ein Tongemälde von der Kanonade von Balmy ausnahm. Während mir aber der Fotograf zwischenhinein erzählen kann, daß Nationalrat Schirmer, derjenige, dessen Lob mir von rechts soeben gesungen worden war, sich bei diesem Getöse die Ohren zugehalten habe, — währenddessen wurde nun mein Nachbar zur Linken wach. Er wurde es nicht müde, mir die Borzüge dieses Orchesters zu rühmen, das einem Musikforps wie demjenigen von Thun, dem es seinen frühern Leiter abgegeben habe, die Spike zu bieten imstande sei.

In einer Bause, nach dem España-Walzer, stattete dann Nationalrat Müller der Sektion und der Gemeinde Sankt Immer den wohlverdienten Dank ab für die Organisation dieser sestlichen Tagung. Einige Programmnummern später, in einer weitern Bause, gedachte er in sympathischen Worten des Dantes all jener Frauen, die in unsern schweren Zeiten, als wahre Kameraden ihrer Männer, diesen zwar nicht hier, aber in ihren Betrieben zur Seite stünden und sie gegebenensalls auch allein ausrecht zu erhalten wüßten. In launigen Worten entschuldigte er sich schließlich dafür, daß er im Wehrkleide zur Tagung gesommen sei, was dann allerdings in einer spätern Ansprache Regierungsrat v. Steiger als Entschuldigung nicht gelten ließ, sondern es im Gegenteil als Symbolum echt bernischer Tradition feierte.

Diese Ansprache, französisch zuerst, in einem geistvollen Gruß der Regierung an den Jura, berndeutsch sodann in einer Sympathiefundgebung derselben Regierung an den Gewerbestand, möchte man in einem gewissen Sinne überhaupt als das Fazit, die Schluß-Summe der Tagung bezeichnen. Wie da Regierungsrat v. Steiger die Stellung des Gewerbestandes zwischen den Gewalten mit dem kleinstaatlichen Dasein und dessen Rulturmission verglich, das war nicht nur schön gesagt, es war auch von echtem Verständnis getragen und beseelt. Aber nicht nur vergleichsweise, sondern ganz unmittelbar und in aller Deutlichseit hat Regierungsrat v. Steiger es ausgesprochen, daß hier Hilfe nicht nur am Platz, sondern wirklich gebracht werden solle.

Es würde zu weit führen, auch noch die Ansprachen von Großrat Bueche und Gemeinderat Nickles zu reserieren — der Berdacht könnte sonst auftommen, es sei viel gesprochen und schlecht gegessen worden. Das Gegenteil war der Fall ... wenn man so will. Ich habe nach dem Bankett einen biedern Handwertsmeister beobachtet, wie er einem Rollegen an den fünf Fingern seiner einen Hand aufzählte, was alles schön und gut gewesen sei; ich kann versichern, daß er dabei das Essen nicht an letzter Stelle nannte. Genannt hat er aber auch die Musik, und hiebei hat er die Darbietungen der Corale Ticinese über den grünen Klee zu rühmen gewußt.

Diese Corale Ticinese ist dann übrigens auch noch mit von der Partie gewesen, als ein Teil der Delegierten nach dem Bankett die Gelegenheit zu einem Ausflug auf den Mont-Soleil ergriff. Dieser Sonnenberg — der Name sagt es, und die Arzte haben es festgestellt, daß die Sonnenbestrahlung dort oben von gang besonderer Wirksamfeit und Heilfraft fei. Wir haben allerdings nicht viel bemerken können davon; nach einem kurzen Gaftspiel vor den Fenstern der Turnhalle, mährend des Bantetts also, war die Spenderin solchen Segens bereits wieder hinter einer massiven Wolfenwand verschwunden. Was aber die Arzte weiterhin vom Sonnenberg behaupten, daß nämlich ein Aufenthalt dort oben einen günstigen Einfluß auf den gefamten Organismus ausübe, daß er neuen Lebensmut mede, das haben auch wir feststellen können. Oder war das etwa ganz allgemein die Wirkung dieses Tages in Sankt Immer? Es fönnte scheinen, wenn man die gleiche, belebende Wirtung an Teilnehmern nun feststellt, die sich keineswegs auf den Sonnen= berg verstiegen haben. Woher immer aber einer das ableite, wenn an jenem Tag sein Mut gestärft und seine Schaffensfreude gefräftigt worden ift, - wir können uns füglich an der Tatsache genügen laffen, daß dem so mar und geschehen ift am Gewerbetag in Santt Immer. hans Werthmüller.